



## **Der Geruch des Regens**

**von  
Bosco Brasil**

**aus dem brasilianischen Portugiesisch: Michaela Ulich**

Leseprobe

© **Zuckerhut Theaterverlag – Angela Meermann 2014**

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht des öffentlichen Vortrags, Aufführung, oder Verfilmung bzw. Übertragung durch Rundfunk oder Darstellung im Internet, auch einzelner Textauszüge oder Textstellen.

Das Aufführungsrecht kann nur vom Zuckerhut Theaterverlag vergeben werden.

Adresse: Ohmstraße 16 80802 München

Tel.: +49 89/392477

E-Mail: [post@zuckerhut-theaterverlag.com](mailto:post@zuckerhut-theaterverlag.com) Webseite: [www.zuckerhut-theaterverlag.com](http://www.zuckerhut-theaterverlag.com)

*Personen*

SCHÜLER, nicht so alt wie er sich fühlt.

TANZLEHRERIN, nicht so unerfahren wie ihr Alter vermuten lässt.

Tanzstudio mit Spiegelwand. Eine große Wanduhr. Eingang und Fenster sind nicht sichtbar.

Vorhang hebt sich. SCHÜLER und LEHRERIN trinken schweigend Eistee in einer Pause nach einer anstrengenden Unterrichtsstunde. Noch außer Atem, lockern sie ihre Kleidung. Es herrscht drückende Schwüle.

SCHÜLER: Riechen Sie das?

LEHRERIN: Was?

SCHÜLER: Den Regen... Diesen besonderen Geruch.

LEHRERIN: *(Pause)* Nein.

SCHÜLER: Es macht mich unruhig... Irritiert mich. Sie nicht?...

LEHRERIN: Nein.

*Schweigen. Man hört beide schwer atmen.*

LEHRERIN: Heiß, nicht wahr?

SCHÜLER: Hm...

*Pause.*

LEHRERIN: Gut?

SCHÜLER: Wie bitte?

LEHRERIN: Der Tee. Schmeckt er gut?

SCHÜLER: Ja, sehr.

LEHRERIN: Erfrischend.

SCHÜLER: Ja, erfrischend.

LEHRERIN: Bei der Hitze... Und dem ganzen Drumherum.

SCHÜLER: Ja, ja stimmt...

*Pause.*

LEHRERIN: Es ist wirklich ausgesprochen heiß, finden Sie nicht?

*SCHÜLER nickt*

*Pause.*

*Langes Schweigen, während die beiden versuchen wieder zu Atem zu kommen. Sie murmeln was von schrecklicher Hitze usw., fächeln sich Luft zu. Schauen den anderen verstohlen im Spiegel an. Es ist eine Art stummer, bewegungsloser Tanz. Bis sich ihre Blicke für einen kurzen Augenblick treffen, unabsichtlich. Sogleich flüchtet sich jeder in eine andere Ecke des Saals. Pause. SCHÜLER will sich die Schuhe ausziehen, hält inne, macht Zeichen „darf ich?“. LEHRERIN bejaht mit einer kleinen Geste.*

LEHRERIN: Wir haben Zeit.

*Pause.*

LEHRERIN: Heute machen wir eine längere Pause. (*Pause*). Die Hitze...

*SCHÜLER zieht die Schuhe aus, untersucht Einlegesohlen, irgend etwas drückt. SCHÜLER ist unruhig, sagt aber nichts.*

LEHRERIN: Drückt es wieder?

SCHÜLER: Eine winzige Stelle...

LEHRERIN: Wahrscheinlich ein kleiner Nagelkopf.

SCHÜLER: (*stellt Schuh neben sich*) Ja. Wahrscheinlich.

LEHRERIN: Wahrscheinlich...

*Pause.*

LEHRERIN: (*fächelt sich Luft zu*) Haben Sie schon mal eine derartige Hitze erlebt? Ich meine, um diese Jahreszeit?

SCHÜLER: Ja, schon.

LEHRERIN: Ach, tatsächlich?

SCHÜLER: Jedes verflixte Jahr sagen die Leute das gleiche.

LEHRERIN: *(Pause.)* Na ja. Stimmt eigentlich. *(Pause.)* In dieser Stadt spielt das Wetter aber auch wirklich verrückt.

SCHÜLER: Es wird regnen.

LEHRERIN: Hoffentlich nicht. Dann gibt's wieder eine Überschwemmung auf der Straße.

SCHÜLER: Ja, ja. *(Pause)* Gleich kommt was runter. Sie werden sehen.

*LEHRERIN schaut aus dem Fenster, ist etwas skeptisch.*

LEHRERIN: Ein klarer Himmel. Schöner Tag heute. *(Erinnert sich)* Dieses Jahr hatte viele schöne Tage. Eigentlich fast das ganze Jahr hindurch...

SCHÜLER: Nicht im März. *(Pause.)* An dem Tag, als ich meine erste Stunde hatte, war schlechtes Wetter...

LEHRERIN: Ach ja? Kann ich mich nicht erinnern.

SCHÜLER: Aber vielleicht täusche ich mich. Ist schon eine Weile her... *(Pause.)* Riechen Sie ihn wirklich nicht, den Regen?

LEHRERIN: Also gut... wenn es tatsächlich regnen wird, dann sollten wir weiter machen... Gehen wir noch mal die Choreographie durch?

SCHÜLER: Mit diesem Schuh?

LEHRERIN: *(winkt ihn zu sich heran)* Von mir aus auch ohne Schuhe. Kommen Sie.

SCHÜLER: Und die Musik? Keine Musik?

LEHRERIN: Nur langsam. Da ist eine Schrittfolge, die bei Ihnen noch nicht hinhaut. Wir üben jetzt nur diese Passage, bis sie sitzt. Sie wollen doch eine gute Figur machen auf der Hochzeitsfeier, oder?

SCHÜLER: Ja. Na klar.

LEHRERIN: Stell ich mir schön vor. Schon so lange... zusammen.

SCHÜLER: Ich mag sie sehr... meine Frau.

LEHRERIN: Mmmh. *(Pause.)* Das muss man feiern: ein gelungenes Leben, alles hat geklappt... Ohne Kinder kann man das Leben auch richtig genießen, nicht wahr?

SCHÜLER: Machen Sie die Musik nicht an?

LEHRERIN: *(schüttelt den Kopf)* Kommen Sie...

*LEHRERIN geht in Position, öffnet Arme für SCHÜLER. Pause. SCHÜLER geht auf sie zu, hält aber inne, sieht sich um.*

LEHRERIN: Ist was?

SCHÜLER: Hatte eben das Gefühl, da ist jemand. Ich dachte... Na ja, Sie wissen, wie das ist. Ich meine...ich wollte sehen, ob das meine Frau ist...

LEHRERIN: Hm. *(Pause)* Manchmal klappert die Tür durch den Luftzug. Der Wind bläst den ganzen Nachmittag.

SCHÜLER: Da hat sich jemand bewegt, ganz bestimmt.

LEHRERIN: Sicher hat sich jemand bewegt. *(zeigt Richtung Spiegel)* Da, sehen Sie. Man macht eine heftige Bewegung und es kommt einem so vor, als wäre da noch jemand im Raum.

SCHÜLER: Ach so... der Spiegel.

*Beide drehen sich hin zum Spiegel. Pause. Uhr bleibt stehen. Wir befinden uns auf der anderen Seite des Spiegels. SCHÜLER spricht nun mit dem Spiegelbild der LEHRERIN.*

SCHÜLER: Leichter Frühnebel am Morgen, mögliche Regenschauer am späten Nachmittag. *(Pause.)* Ob heute ein guter Tag ist? Ich meine, was diese *gewisse Sache* betrifft? *(Pause.)* Also, vereinbaren wir Folgendes: Wenn man mich fragt, war was zwischen euch, sage ich Nein. Schlicht und ergreifend Nein. Dann schweige ich ein Weilchen, wie man das halt so macht. Also, ich schweige .... Blick ins Leere gerichtet. Sie würden genauso handeln, wenn man Ihnen eines Tages mit der Frage käme, ob Sie sich schon mal in einen Ihrer Schüler verliebt gewesen sind. *(Überlegt)* Alle stellen diese Frage, habe Sie mir gesagt. Ich habe sie auch gestellt, einmal. Auf einmal ist sie mir einfach rausgerutscht, beim Gesellschaftstanz, glaube ich. Lehrerin und Schüler kleben da fast aneinander, praktisch Haut an Haut. Und beim Tanzunterricht, Sie wissen ja selbst, wie das ist, müssen Sie Ihre Hand auf meinen Körper legen *(Pause)* . Mein Körper. Wie

das klingt. Seltsam. So seltsam wie ein Kamel. Man muss auf seinen Körper achten, das hat sie mir gesagt, ich meine *sie*, meine Frau. Es macht Ihnen doch nichts aus, wenn ich über meine Frau rede? Immerhin hat sie mich hierher geschleppt. Ich rede nur über sie, wenn das für Sie in Ordnung ist. Sie wissen ja, ich möchte nichts, was einem Kopfschmerzen bereitet... Überraschungen sind mir unangenehm. Alles soll klar und übersichtlich geordnet sein, so mag ich es, am liebsten schriftlich fixiert. (*überlegt*) Ich glaube, deswegen wollte meine Frau, dass ich Tanzstunden nehme. Sie findet, ich hätte keine Fantasie, wissen Sie, was ich meine? Wahrscheinlich hat sie Recht. Was kann ich machen? Quellwolken sind Quellwolken und Regenwolken sind Regenwolken. Sie schweben da oben über uns und mir... mir gefällt das, sie einfach als Wolken zu bezeichnen. Manche Leute erkennen darin einen Riesen, einen Zwerg, Zuckerwatte oder ein Kamel. Kamele habe ich noch nie gemocht, dieses ständig vor sich hinkäufende Tier, da dreht sich mir ja schier der Magen um. Wenn mein Vater uns Kinder in den Tierpark nahm, ging es unweigerlich am Kamelgehege vorbei. Aber ein Kamel, das oben am Himmel schwebt... Da krieg ich sofort eine Gänsehaut, wenn ich mir vorstelle, dass über meinem Kopf hinweg ein Kamel fliegt. Macht mir direkt Angst. Haben Sie auch Angst? (*Lächelt*) Nein. Sie fürchten sich vor nichts. Sie sind mutig. Sie sind der Feldwebel! Und soll ich Ihnen sagen, warum Sie mutig sind? Weil Sie genau wissen, welchen Schritt Sie als nächstes machen müssen. Sie kennen den nächsten Schritt, Sie beherrschen alle Schritte: beim Samba de Gafieira, beim Salsa, beim Bolero. Jemand wie Sie braucht keine Angst zu haben, sich im Tanzsaal zu blamieren. Weder im Tanzsaal, noch irgendwo! Es ist gut, wenn man keine Angst hat. Das zeigt sich am Gesichtsausdruck, am Gang, am Blick. Der ganze Körper strahlt das aus... Meine Frau sagte: "Geh schon, lass dir was beibringen. Ich kenn dich, du wirst beim Tanzen stocksteif sein, dich überhaupt nicht locker machen können. Die ganze Sippe richtet diese silberne Hochzeit mit so viel Liebe und Mühe aus. Ist schließlich deine Familie. Mensch, kann doch nicht so schwer sein, ihr diese Freude zu machen!" Sie legen eben großen Wert darauf... es bedeutet ihnen viel... den ganzen Cousins und Cousinen, den Nichten und Neffen... so ist das. Tatsächlich habe ich es erst im Alleingang versucht. Ich habe mir ein paar Bücher im Antiquariat besorgt, mit Kreide die Tanzschritte auf dem Boden markiert, aber... ich habe einfach keine Fantasie. Meine Frau hatte Recht, ich brauche jemanden, der es mir vormacht. So kam es zu den Stunden, wissen Sie, was ich meine? Ich muss genau wissen, wie der nächste Schritt geht. (*überlegt*) Obwohl, das Komische ist, dass Sie mir immer sagen, ich solle nicht an den nächsten Schritt denken. Dass ich es zulassen soll, dass die Musik mich trägt. Ich habe es zugelassen. Und der nächste Schritt ergab sich ganz logisch aus dem vorhergehenden, so war es doch, oder? (*Pause*) Oder?(*Pause*) Oder?!...

*LEHRERIN dreht sich zum Spiegel und spricht zum Spiegelbild des SCHÜLERS.*

LEHRERIN: Als du hereingekommen bist, bin ich richtig erschrocken. Wo hatte ich dich schon mal gesehen? Es war mehr als das... Etwas Seltsames flog mich an, das sichere Gefühl, dass wir beide schon etwas zusammen erlebt hatten. Früher, weiß Gott wann. Natürlich habe ich mich getäuscht. Wir haben sogar darüber gesprochen. Nichts, keine Chance. Du bist hier geboren, ich bin mit fünfzehn aus der Provinz in die Stadt gekommen. Du hast eine teure Schule besucht, sprichst Deutsch, ich habe eine Lehre als Dekorateurin gemacht. Dann fing ich an, Tanzstunden zu geben, eher zufällig. Ehrlich gesagt, ich weiß nicht, warum ich so darauf bestanden habe, irgendwas Gemeinsames in unserer Vergangenheit zu finden. Nivaldo sagte immer, wenn es uns nicht einfällt, woher wir jemanden kennen, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder es war im Gefängnis oder im Puff. Und dabei setzte er seinen kleinen schiefen Grinser auf. Als ich Nivaldo kennenlernte, hatte ich nicht dieses Gefühl. An Nivaldo war alles neu. Bei dir nicht. Bei dir hatte ich das Gefühl, unsere Geschichte käme von weit her. Als hätte unsere Geschichte schon mal stattgefunden. Fast hätte ich mich bekreuzigt, als ich dich zum ersten Mal gesehen habe. Mit dem kleinen und dem große Kreuzzeichen, das ganze Drum und Dran. Aber ich konnte es nicht mehr so richtig. Nicht einmal damals, als ich fast jeden Sonntag in die Kirche ging. *(Pause.)* Großvater nahm mich immer mit. An jedem Schönwetter-Sonntag. Regen am Sonntag war für Großvater ein Zeichen Gottes, dass man nicht in die Kirche gehen sollte. Er reichte mir seinen Arm, enchanté, encantado, sehr erfreut, sagte er zu mir. Das gefiel mir. Ich höre es so gern: enchanté, sehr erfreut. Klingt schön. *(Pause.)* Für Großvater Gaston war der Kirchgang Theater pur. Wir übten die ganze Woche für den Sonntagskirchgang – falls die Sonne scheinen sollte.

ENDE DER LESEPROBE